

Landraub und Verteidigung

Szene für den Besonderen Gottesdienst am 4. Dezember 2011

Personen:

Daniel
Simon

Daniel: Guten Morgen Simon! Wollen wir zusammen aufs Feld gehen?

Simon: (*niedergeschlagen*) Guten Morgen ...

Daniel: Was ist los mit dir? Willst du nicht auf deinem Acker arbeiten?

Simon: Ich habe keinen Acker mehr.

Daniel: Was? Keinen Acker mehr? Ich versteh nicht.

Simon: Seit gestern gehört mein Acker dem reichen Tobias.

Daniel: Aber du kannst doch nicht dein Land verkaufen! Das gehört deiner Familie.

Simon: Tobias hat mich reingelegt.

Daniel: Wieso reingelegt?

Simon: Vor einem Jahr brauchte ich ein neues Dach für mein Haus. Das kostete Geld, aber ich hatte nicht genug. Irgendwie hat Tobias davon erfahren. Er kam zu mir und war sehr freundlich. Er bot mir an, er würde mir 100 Silberstücke leihen. Als Hilfe für mich. Mit der Rückzahlung könnte ich mir drei Jahre Zeit lassen.

Daniel: Hoffentlich hast du Nein gesagt?

Simon: Leider nicht! Tobias war so freundlich. Jetzt weiß ich, dass er mich reingelegt hat. Gestern war er da und hat sein Geld zurückverlangt. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, dass er mir drei Jahre Zeit gegeben hat. Er sagte, er bringt mich ins Gefängnis, wenn ich nicht bezahle.

Daniel: Was hast du gemacht?

Simon: Ich hatte große Angst und flehte ihn an, mich nicht ins Gefängnis zu bringen. Da sagte er: gut, dann gib mir deinen Acker. Von nun an gehört er mir, und du brauchst nicht ins Gefängnis.

Daniel: Und jetzt gehört dem Tobias dein guter Acker, den du von deinem Vater und deinem Großvater geerbt hast?

Simon: Ja, und ich soll als Tagelöhner auf meinem Acker arbeiten.

Daniel: Dieser Gauner! Dem gehört schon die halbe Stadt. Einen Acker nach dem anderen bringt er so in seinen Besitz. Letztes Jahr hat er die Witwe Rahel aus ihrem Haus vertrieben und ihre Kinder als Sklaven verkauft.

Simon: Gibt es denn gar keine Gerechtigkeit mehr? Gott hat doch nicht gewollt, dass die einen im Überfluss leben und die anderen hungern.

Daniel »Weh denen, die immer mehr Häuser haben wollen und sich einen Acker nach dem anderen aneignen« - das hat schon der Prophet Jesaja gesagt.

Simon: Aber hat es was genützt?

Daniel: Das frage ich mich auch! Wann endlich hat dieses Unrecht ein Ende?

Simon: Der Messias müsste endlich kommen! Der wird den Armen zu ihrem Recht verhelfen. So hat es der Prophet Micha gesagt: »Jeder wird in Frieden bei seinen Feigenbäumen und Weinstöcken wohnen, niemand braucht sich mehr zu fürchten.«

Daniel: Und glaubst du dieser Verheißung?

Simon: Ja, sonst wüsste ich nicht, wie ich das alles aushalten sollte.

Daniel: Dann geh zum Gericht, zeige den Tobias an und kämpfe für dein Recht!

Simon: Glaubst du, dass das geht? Ich habe gehört, dass Tobias den Richter öfter mal zum Essen einlädt.

Daniel: Versuche es einfach! Denk an den Messias! Der steht auf der Seite derer, denen Unrecht geschieht. Und wenn du willst, komme ich mit. Zu zweit ist man stärker.

Simon: Das würdest du tun? Dann lass uns gehen! Vielleicht bekomme ich meinen Acker doch noch zurück.